

Florian Bieber

Zwischen Russland und dem Westen Serbiens inszenierte Gratwanderung

Abstract

Between Russia and the West – Serbia’s Staged Balancing Act

The Russian aggression against Ukraine put Serbia into the spotlight for not supporting EU sanctions against Russia. The ambivalence of Serbian foreign policy has thus come under greater international scrutiny in 2022. This analysis explores why the Serbian government has remained unwilling to commit to sanctions and how this constitutes a continuation of its foreign policy. Rather than being squeezed between East and West, as the Serbian president presents the dilemma, the ambiguity is a deliberate strategy of Aleksandar Vučić to secure his power domestically and maximize his maneuvering space internationally.

Prof. Dr. Florian Bieber

Studium an der Universität Wien und der Central European University, Promotion an der Universität Wien, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am European Centre for Minority Issues, sowie Lecturer an der University of Kent. Seit 2010 Professor an der Karl-Franzens-Universität Graz, Leiter des Zentrums für Südosteuropastudien, Jean-Monnet-Chair (2019–2023) und Koordinator der „Balkans in Europe Policy Advisory Group“ (BiEPAG). Präsident der Association for the Study of Nationalities (ASN) und Präsidiumsmitglied der SOG. Gastprofessuren an der Cornell University, CEU, Universität Belgrad, Sarajevo und Bologna. Arbeitsschwerpunkte: westlicher Balkan, EU-Beitritt, Nationalismus, Demokratisierung.

Kontakt: Florian.bieber@uni-graz.at

Der Beitrag wurde fertig gestellt im September 2022.

Anfang März 2022, als überall in Europa Demonstrationen gegen den russischen Angriffskrieg in der Ukraine stattfanden, versammelten sich einige Tausend DemonstrantInnen in Belgrad, um für Russland auf die Straße zu gehen. Die Demonstranten zogen vom Denkmal für Zar Nikola II. zu der russischen und weißrussischen Botschaft. Neben der Parole „Serbien und Russland brauchen die [Europäische] Union nicht“ zeigten die Demonstrierenden den Buchstaben „Z“ (das Symbol der russischen Invasion), orthodoxe Ikonen sowie serbische und russische Fahnen. Die Demonstration unterstützte die serbische Regierung, die sich gegen die Einführung von Sanktionen ausgesprochen hatte, jedoch nicht, sondern warf ihr Verrat vor, indem sie Russland nicht ausreichend unterstützte.¹ Es folgten zahlreiche Proteste in den kommenden Monaten, meist von kleinen rechtsextremen Gruppen organisiert, sowie die ersten Proteste von „Nardona Patrola“ (Volkspatrouille). Diese Gruppe war in der Vergangenheit immer wieder aufgetreten, um vor einem „Verrat“ an Kosovo zu warnen und MigrantInnen in Serbien zu bedrohen.² Diese relativ kleinen, aber medienwirksamen Proteste erwecken den Eindruck, dass die serbische Regierung und Präsident Aleksandar Vučić von einer pro-russischen Öffentlichkeit getrieben werden.

In den darauffolgenden Monaten inszenierte sich der serbische Präsident immer wieder als bedrängt von Ost und West, sowohl im Lande selbst, als auch auf internationaler Ebene. So erklärte er gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters im August 2022 anlässlich einer Demonstration gegen die im September geplante und später von den Behörden verbotene Europride: „I cannot say that it [the protest] was a proxy attack because there were many ordinary people there [...] but whether there is a proxy conflict in Serbia [...] there is one, no doubt about that, East and West.“³ Diese Erzählung wurde immer wieder gern von verschiedenen Medien übernommen.⁴ Dieser vermeintliche Spagat, Zwickmühle, oder Konflikt, der Serbien bedroht, ist jedoch inszeniert und Bestandteil der serbischen Politik unter Präsident Vučić. Je nachdem als Opfer der Großmächte oder als geschickter Jongleur auf der Weltbühne stellt sich Vučić dar, um seine eigene Macht abzusichern. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine wäre eine Gelegenheit gewesen, sich von Russland zu distanzieren. Letztlich ist der Schutz staatlicher Souveränität das wichtigste Argumente für den Verbleib von Kosovo bei Serbien, was Russland mit dem Angriff auf die Ukraine untergräbt. Die serbische Regierung blieb jedoch bei einer gezielten Ambivalenz, indem sie einerseits gute Beziehungen zu Russland aufrechterhielt und keine Sanktionen verhängte, zugleich aber Angriffe auf die territoriale Integrität der Ukraine verurteilte. Diese Ambivalenz erwuchs jedoch nicht aus Druck oder Not, sondern aus dem Versuch des Präsidenten, innen- und außenpolitisch einen größtmöglichen Spielraum abzusichern.

Die Ambivalenz der serbischen Regierung

Die erste offizielle Stellungnahme fand im Rahmen des nationalen Sicherheitsrates statt. Der Rat tritt selten zusammen und umfasst neben dem Präsidenten die Ministerpräsidenten-

- 1 Radio Slobodna Evropa, (Kundgebung zur Unterstützung Russlands in Belgrad), 4.3.2022, www.slobodnaevropa.org/a/skup-podrske-rusiji-u-beogradu/31736481.html
- 2 Sofija Todorović, „Not Welcome!“ – Migrants and Refugees Labeled as Undesirable in Serbia, in: Reporting Diversity Network 2.0, 24.3.2021, www.reportingdiversity.org/not-welcome-migrants-and-refugees-labeled-as-undesirable-in-serbia/
- 3 Aleksandar Vasovic, East and West Clash in a Proxy Conflict over Serbia, President Vucic says, in: Reuters, 29.8.2022, www.reuters.com/world/europe/east-west-clash-proxy-conflict-over-serbia-president-vucic-says-2022-08-29/
- 4 Bojan Brkić, Russia's War in Ukraine Leaves Serbia Stuck between a Rock and a Hard Place, in: Euronews, 3.3.2022, www.euronews.com/my-europe/2022/03/03/russia-s-war-in-ukraine-leaves-serbia-stuck-between-a-rock-and-a-hard-place

ten, die Minister für Inneres, Verteidigung und Justiz, sowie die Leiter der Geheimdienste. Somit wurde der Krieg in der Ukraine bereits durch die Einberufung des Rates als sicherheitspolitische Frage eingeordnet. In einer ungewöhnlichen Erklärung vom 25. Februar 2022 kommt die Ambivalenz der serbischen Position deutlich zum Ausdruck: „Die Republik Serbien bedauert alles, was im Osten Europas geschieht. Russland und die Ukraine waren immer mit Serbien befreundete Staaten, und die serbische Bevölkerung hält Russen und Ukrainer für verbrüdete Völker.“ Im weiteren Text wird zwar jeder Angriff gegen die territoriale Integrität der Ukraine verurteilt, jedoch zögert der Text, Russland direkt dafür verantwortlich machen.⁵

Zur Überraschung vieler schloss sich Serbien jedoch der Verurteilung Russlands in der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 2. März 2022 an. Insgesamt wurde die Erklärung von 141 Staaten unterstützt, während 47 sich entweder enthielten oder der Abstimmung fernblieben. Nur vier Staaten neben Russland stimmten dagegen.⁶ Im April 2022 unterstützte Serbien erneut eine Abstimmung zur Suspendierung Russlands in der Generalversammlung des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen.⁷ Rechtsextreme Gruppen warfen der serbischen Regierung nach diesem Abstimmungsverhalten „Verrat“ vor.⁸ Die Beziehungen zu Russland schienen sich in der Folge zu verschlechtern, als serbische Medien kurzfristig Putin Verrat vorwarfen, da er die Unabhängigkeit von Donezk und Luhansk mit jener Kosovos verglich. Tatsächlich war das eher ein Vorwand, um Distanz zu Russland aufzubauen, da Putin bereits seit 2008 den Vergleich zwischen Kosovo und den von ihm betriebenen Sezessionsprojekten in Georgien und der Ukraine forciert.⁹

Trotz dieser Verurteilungen und Spannungen trug die serbische Regierung keine der Sanktionen mit, die von der EU beziehungsweise den Vereinigten Staaten und Großbritannien gegenüber Russland und Belarus verhängt wurden. Gegenüber westlichen Partnern wurden die Sanktionen nicht wegen der pro-russischen Haltung der Regierung abgelehnt. Stattdessen dominierten andere Argumente. Das erste Argument der Regierung gegen die Sanktionen war die eigene Erfahrung mit Sanktionen in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts. So meinte die serbische Ministerpräsidentin Ana Brnabić bei einem Besuch des österreichischen Kanzlers Karl Nehammer, dass „Serbien eine besondere Position in Bezug auf Sanktionen habe als ein Land, das selbst unter Sanktionen leiden musste“ und dass letztlich nur „einfache Leute“ unter Sanktionen leiden würden.¹⁰ Dieses Argument positioniert Serbien als Opfer der neunziger Jahre und ignoriert, dass die Sanktionen von den Vereinten Nationen (inklusive Russland) verhängt wurden, weil Serbien massive Kriegsverbrechen zu verantworten hatte. Somit passt dieses Argument in den historischen Revisionismus, der in Serbien dominiert. Neben dem Bezug auf die eigene Erfahrung mit

-
- 5 Conclusion of the National Security Council of Serbia from 25 February 2022, www.mfa.gov.rs/en/press-service/news/conclusion-national-security-council-serbia-25-february-2022
 - 6 Al Jazeera, UN resolution against Ukraine invasion, 3.3.2022, www.aljazeera.com/news/2022/3/3/unga-resolution-against-ukraine-invasion-full-text
 - 7 Politika, (Serbien stimmte für die Suspendierung Russlands aus dem UN-Menschenrechtsrat), 7.4.2022, www.politika.rs/sr/clanak/504290/Sputnjik-Srbija-glasala-za-suspenziju-Rusije-iz-Saveta-zaljudska-prava-UN
 - 8 N1, (Heftige Reaktionen in Serbien auf die Abstimmung der UNO, man fürchtet sich vor der russischen „Schwarzen Liste“), 7.4.2022, <https://ba.n1info.com/regija/zestoke-reakcije-u-srbiji-na-glasanje-u-un-u-boje-se-ruske-crne-liste/>
 - 9 Florian Bieber, The Long Shadow of the 1999 Kosovo War, in: *Comparative Southeast European Studies*, Jg. 70, Nr. 2 (2022), S. 181–188.
 - 10 RTS, Brnabićeva sa Nehamerom: Austrija važan partner, Srbija stub stabilnosti na Zapadnom Balkanu (Brnabić und Nehammer: Österreich ist ein wichtiger Partner, Serbien ist eine Säule der Stabilität auf dem Westbalkan), 17.3.2022, www.rts.rs/page/stories/sr/story/9/politika/4742919/brnabic-nehamer-austrija-srbija-odnosi.html

Sanktionen wurden Sanktionen mit Verweis auf die Abhängigkeit Serbiens von russischer Energie, insbesondere Gas, abgelehnt.¹¹ Zuletzt dienten die pro-russischen Proteste dazu, in Erinnerung zu rufen, dass die serbische Öffentlichkeit pro-russischer ist als die Regierung. Somit wird der zurückhaltende Kurs auch mit der öffentlichen Meinung gerechtfertigt.¹²

Auch wenn die öffentliche Meinung tatsächlich mehrheitlich eine stark ausgeprägte pro-russische Position unterstützt, so ist dies nicht ein zufälliges Ergebnis oder einfach nur ein Produkt der Kriege der neunziger Jahre. Anti-westliche Einstellungen wurden seit der Machtübernahme Vučićs bewusst geschürt und mehrheitsfähig gemacht. Diese Haltung hat sich auch nach Kriegsbeginn nicht geändert. In einer Umfrage im Juni 2022 gaben 54 Prozent der Befragten der NATO die Hauptverantwortung für „die Situation in der Ukraine“ und nur sieben Prozent Russland. Auch wird Putin weitaus positiver als andere Staats- und Regierungschefs gesehen. 45 Prozent der Bevölkerung hatten so eine positive Meinung von Putin, weit vor Xi Jinping (12%) oder Emmanuel Macron (11%). Die positive Meinung über Russland drückt sich auch in einer deutlichen Ablehnung von Sanktionen aus. Zugleich bevorzugt eine deutliche Mehrheit die Beibehaltung der Neutralität (81%) und keine offene Unterstützung Russlands.¹³ Bereits vor Kriegsbeginn waren pro-russische Haltungen weit verbreitet. Während der Pandemie und in den Jahren zuvor stieg jedoch die positive Einschätzung Chinas, unter anderem geprägt durch die Lieferung von medizinischen Gütern und Impfstoffen, die gezielt durch die serbische Regierung und die Medien in Serbien hervorgehoben wurden.¹⁴ Durch den Krieg gelangte Russland gegenüber China wieder in den Vordergrund der politischen Wahrnehmung.

Russland in der öffentlichen Meinung

Diese öffentliche Meinung ist kein Zufallsprodukt. Seit Jahren verfolgen die meisten Medien, die entweder Präsident Vučić und der Fortschrittspartei nahestehen oder direkt von ihm kontrolliert werden, einen anti-westlichen Kurs. Weiterhin erscheinen Russland und China sowie ihre Präsidenten Putin und Xi Jinping in einem überwiegend positiven Licht.¹⁵ Nachbarstaaten und Minderheiten im eigenen Land, insbesondere Albaner, Kroaten und Bosniaken, werden systematisch als Feinde dargestellt. Die Opposition und die Zivilgesellschaft erscheinen hingegen, wenn sie überhaupt erwähnt werden, als Verräter. Weiterhin wird eine ständige Bedrohung gegen Serbien inszeniert, so dass seit Jahren fast täglich eine der Boulevardzeitungen vor einem bevorstehenden Angriff oder Krieg gegen Serbien warnt. Diese verzerrte Darstellung der Realität wird durch ein historisches Narrativ untermauert, welches Serbien ausschließlich als Opfer globaler und regionaler Verschwörungen präsentiert, die serbische Bevölkerung in den Kriegen der neunziger Jahre nur als Opfer darstellt und Kriegsverbrecher als Helden feiert.¹⁶ In einer solchen Medienlandschaft, die von Vučić und der Regierungspartei gelenkt wird, ist es kaum überraschend, dass die

11 Voice of America, Serbia Ignores EU Sanctions, Secures Gas Deal with Putin, 29.5.2022, www.voanews.com/a/serbia-ignores-eu-sanctions-secures-gas-deal-with-putin/6594509.html

12 Aleks Error, The Far-Right Parties Keeping the Serbian President in Check over Ukraine, in: Radio Free Europe, 5.6.2022, www.rferl.org/a/serbia-far-right-russia-sanctions/3188447.html

13 Demostat, (Die außenpolitische Orientierung der Bürger Serbiens), Juni 2022, <https://demostat.rs/sr/vesti/istrazivanja/spoljno-politicke-orijentacije-gradana-srbije/1512>

14 Siehe BiEPAG, Geopolitically Irrelevant in Its „Inner Courtyard“?, 3.12.2021, <https://biEPAG.eu/publication/geopolitically-irrelevant-in-its-inner-courtyard/>

15 Dragana Bajić / Wouter Zweers, Declining Media Freedom and Biased Reporting on Foreign Actors in Serbia, in: Clingendael Report, European Policy Centre, Juli 2020, www.clingendael.org/sites/default/files/2020-07/declining-media-freedom-and-biased-reporting-on-foreign-actors-in-serbia.pdf

16 Aspen Institute, Serbian media: Threat to Democracy, Opportunity for Anti-EU Narratives, April 2021, www.aspeninstitute.de/wp-content/uploads/Policy-Brief_Centre-for-Contemporary-Politics.pdf

Boulevardzeitung „Informer“ wenige Tage vor Kriegsbeginn behauptete, „Die Ukraine greift Russland an“.¹⁷ Mit Kriegsbeginn wurden die Medien etwas zurückhaltender in ihrer Unterstützung Russlands, doch überwog weiterhin ein positives Bild von Russland und Präsident Putin. Russland wird in erster Linie als wichtiger Partner Serbiens dargestellt, der Serbien in Bezug auf Kosovo und auch die Republika Srpska unterstützt und günstiges Gas liefert.¹⁸

Während die Berichterstattung in den Medien überwiegend pro-russisch geprägt war, gab es zwischen Februar und September 2022 immer wieder Momente, in denen die ansonsten unkritischen Medien entweder neutral über den Krieg berichteten oder Putin als Bedrohung bezeichneten. Dies wurde insbesondere nach den russischen Niederlagen durch die ukrainische Gegenoffensive im September 2022 sichtbar.¹⁹ Hieraus wird ersichtlich, dass das zentrale Motiv nicht allein die Russland- und Putin-Verehrung ist, sondern hierdurch letztlich der Präsident und die Regierung Serbiens gestützt werden sollen. Diese Funktion der pro-russischen Argumente im serbischen Diskurs wurde letztlich in einer Aussage des serbischen Präsidenten am 14. September 2022 deutlich. Nach einer langen Aussprache im Parlament zur serbischen Politik gegenüber Kosovo wurde Präsident Vučić vom Vorsitzenden der rechtsextremen Partei Dveri, Boško Obradović, angegriffen. In seiner Replik nutzte er Putin, um sich über die nationalistischen Kritiker zu stellen: „Putin weiß nicht einmal, wer sie sind [...], während er mir die höchste Auszeichnung [an einen Serben] seit Nikola Pašić gab“.²⁰

Neben Dveri gibt es zahlreiche rechtsextreme Bewegungen – Levijatan, Zavetnici, Narodna patrola – die in den vergangenen Jahrzehnten entstanden sind und behaupten, in Opposition zu Vučić zu stehen. Sie werfen ihm unter anderem Verrat vor. Während einige wie Dveri konsistent die Regierung aus einer extrem nationalistischen Perspektive heraus kritisieren, besteht jedoch der Verdacht, dass zumindest einige dieser Gruppen direkt oder indirekt vom Regime gefördert werden. Dies dient dazu, die nationalistische Öffentlichkeit aufzuhetzen und die Regierung als gemäßigt erscheinen zu lassen. Während diese Gruppen bei Wahlen nur bescheidene Erfolge erzielen, dienen sie dem Regime dazu, sich als unter Druck von Rechtsextremen stehend zu inszenieren. So verlautete Präsident Vučić nach den allgemeinen Wahlen im April, dass Serbien einen Rechtsruck erfahren habe. Tatsächlich gab es 2022 kaum einen Anstieg rechtsextremer Gruppen im Vergleich zu den letzten Parlamentswahlen 2016, die mit breiter Beteiligung der Opposition stattfanden.²¹

Die deutliche Divergenz zwischen den außenpolitischen Positionen Serbiens und der EU besteht nicht erst seit dem Beginn des russischen Aggressionskrieges gegen die Ukraine.²² Vielmehr unterhält Serbien seit den späten 2000er Jahren gute Beziehungen zu Russland und China. Diese Entwicklung hat eine Vorgeschichte, welche historische Wurzeln im Hinblick auf Russland hat. In den neunziger Jahren hat sich das Milošević-Regime um gute Beziehungen mit China und Russland bemüht, wenn auch mit eher bescheidenem Erfolg. Der serbische Präsident Boris Tadić verkündete 2009 unter dem Eindruck der Unabhängigkeits-

17 Informer, Ukrajina napala Rusiju (Die Ukraine hat Russland überfallen), 20.2.2022, <https://informer.rs/planeta/vesti/679077/rusija-ukrajina-granatiranje-opasno-odgovor>

18 CRTA, Studija slučaja – Srpski mediji o ratu u Ukrajini (Fallstudie: Die serbischen Medien über den Krieg in der Ukraine), Juni 2022, <https://cрта.rs/wp-content/uploads/2022/06/Analiza-izvestavanje-medija-u-periodu-pre-pocetka-rata-u-Ukrajini.pdf>

19 Dies., Morning Media Brief, 15.9.2022.

20 Tanjug.rs, 14.9.2022, <https://youtu.be/KRFm0j9hPM>

21 Florian Bieber / Srđan Cvijić, Aleksandar Vucic's Pyrrhic Victory, in: Foreign Policy, 15.4.2022, <https://foreignpolicy.com/2022/04/15/serbia-vucic-election-russia-pyrrhic-victory/>

22 Siehe Florent Marcicacq, The Europeanisation of National Foreign Policy in Non-EU Europe – The Case of Serbia and Macedonia, Unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien, 2014.

erklärung von Kosovo, dass die serbische Außenpolitik auf vier Säulen beruht: auf guten Beziehungen zur EU, den USA, China und Russland.²³ Diese außenpolitische Ambivalenz wurde von Aleksandar Vučić perfektioniert. Während die russische Unterstützung für Serbiens Position in der Kosovo-Frage ein zentraler Grund hierfür ist, wäre es vereinfacht, die serbische Außenpolitik darauf zu reduzieren.²⁴ Vučić hat gezielt gute Beziehungen nicht nur mit China und Russland (neben der EU bzw. einzelnen Mitgliedstaaten der EU) aufgebaut, sondern auch mit der Türkei und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Grund hierfür ist die – oft erfolgreiche – Bemühung, eine zu große Abhängigkeit von einem Land beziehungsweise von der EU zu vermeiden.

Auch wenn langfristig eine Angleichung der eigenen Außenpolitik an jene der Europäischen Union eine Voraussetzung für Beitrittskandidaten ist, war dies vor Kriegsbeginn im Februar 2022 keine Priorität. Die Weigerung Serbiens, sich den Sanktionen anzuschließen, hat jedoch die Diskrepanz zwischen der EU und dem Beitrittskandidaten Serbien besonders eklatant aufgezeigt, da die Sanktionen Ausdruck einer zentralen normativen Position der EU sind. Der Druck der EU auf Serbien, sich den Sanktionen anzuschließen, war jedoch bescheiden, auch wenn dieser oftmals von serbischer Seite als groß beschrieben wurde.²⁵ Weder wurde Serbien isoliert, noch litt der EU-Beitrittsprozess hierunter. Stattdessen hat die serbische Regierung neben den Beziehungen zu Kosovo und der Frage der Rechtsstaatlichkeit im eigenen Land eine weitere offene Frage. Diese verschiedenen Themenfelder gestalten die Beziehungen zur EU zwar komplexer, aber vergrößern den Verhandlungsspielraum für Serbien, da es beispielsweise eine Annäherung in der Russlandpolitik anbieten kann, wenn die EU im Gegenzug Defizite im Bereich der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ignoriert.

In Hinblick auf die Positionierung zu Russland kann man die serbische Regierung als eine inszenierte Kakophonie bezeichnen. Einige Regierungsmitglieder, wie insbesondere Innenminister Aleksandar Vulin, treten offen für Russland ein. Vulin, enger Koalitionspartner von Vučić und Vorsitzender der völlig marginalen „Sozialistischen Bewegung,“ besuchte Moskau im August 2022. Er war damit eines der wenigen europäischen Regierungsmitglieder, die seit Kriegsbeginn nach Russland reisten, und traf dort Außenminister Lawrow. Neben seiner offenen pro-russischen Linie hat er auch die Idee einer „Serbischen Welt“ – einer unbestimmten serbischen Einflussosphäre auf ethno-nationalistischer Grundlage – geprägt. Dieses Konzept fußt einerseits auf großserbischen Vorstellungen der neunziger Jahre, andererseits ist es von der „Russischen Welt“ inspiriert. Die meisten anderen Regierungsmitglieder nehmen weniger offen eine pro-russische Position ein. Innerhalb der Regierungspartei SNS gibt es auch, obwohl eher selten, offene Kritiker Russlands, wie den SNS Abgeordneten Dragan Šormaz, der sich offen für eine Annäherung an die NATO einsetzt. Dieser Pluralismus ist jedoch insgesamt oberflächlich. Die Regierungspartei und die Regierung werden von Aleksandar Vučić dominiert, und die unterschiedlichen Positionen zu Russland reflektieren stärker eine von oben verordnete Ambivalenz als einen genuinen Pluralismus. Vorbehaltlose Russland-Kritiker oder Befürworter sind in der Minderheit gegenüber der pro-russischen Ambivalenz, die von Vučić selbst gepflegt wird.

23 (Die vier Säulen der serbischen Außenpolitik), RTS, 30.8.2009, www.rts.rs/page/stories/sr/story/9/politika/123751/cetiri-stuba-srpske-spoljne-politike.html

24 Vuk Vuksanovic, Systemic Pressures, Party Politics and Foreign Policy – Serbia between Russia and the West 2008–2020, Dissertation, London School of Economics and Political Science, 2021.

25 Sasa Dragojlo, Serbia Resists EU Pressure to Impose Sanctions on Russia, in: BIRN, 16.3.2022, <https://balkaninsight.com/2022/03/16/serbia-resists-eu-pressure-to-impose-sanctions-on-russia/>

Die pro-russische Ambivalenz, die von der serbischen Regierung und Präsident Vučić seit Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine verfolgt wird, hat verschiedene Ursachen, wie es dieser Beitrag versucht hat, aufzuzeigen. Seit der Machtübernahme pflegt Vučić gute Beziehungen zu Russland, die neben historischen Motiven auf pragmatischen Zielen, nämlich russischem Gas und der Unterstützung in Bezug auf Kosovo, fußen. Die Beziehungen zu Putin dienen Vučić außerdem zur persönlichen Aufwertung als Staatsmann von Weltformat und zum Schutz vor Kritik durch nationalistische Oppositionsparteien. Hier besteht eine Symmetrie zu den guten Beziehungen, die Vučić mit der EU und einigen ihrer Mitgliedstaaten, wie Deutschland und in den letzten Jahren Ungarn und auch Frankreich, unterhält. Diese werden offen gefeiert und dienen als Schutz vor Kritik an fehlender Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Die außenpolitische Ambivalenz Vučićs hat somit auch innenpolitische Gründe und erlaubt es dem Präsidenten und seiner Partei, eine breite Unterstützung in der Bevölkerung abzusichern. Gegenüber externen Kritikern kann wiederum die öffentliche Meinung als Grund für seine Ambivalenz angegeben werden. Dieser Drahtseilakt ist somit nicht ein Dilemma, in welches der Präsident Serbiens durch Zufall oder fehlendes Geschick geraten ist, sondern vielmehr eine zentrale Säule seiner Herrschaft.